



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Tagblatt monatlich 9,75, 1,40 einwöchentlich 20 Pf. (Zähl-
geld), durch die Post 9,75, 1,70 (einschließlich 36 Pf. Ver-
sendungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen
überer Gerechtigkeit steht kein Anspruch auf Vorrückung der Zeitung
außer auf Wiederholung des Bezugspreises. Geschäftszeit für beide
Ziele II (Sonntags (Wänt.) Freitagabend 10. — Sonntags
für den gesamten Inhalt (Wänt.) Freitagabend, Samstag (Wänt.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die titellose Wänter-Zeile 7 Pf. (einschließlich 36 Pf. Ver-
sendungsgebühr). Letztlich 24 Pf. (einschließlich 36 Pf. Ver-
sendungsgebühr). Sonstige Anzeigen nach der für die jeweilige
Anzeige bestimmten Tarifierung. Die Anzeigen werden in der
deutschen Sprache aufgegeben. Die Anzeigen werden in der
deutschen Sprache aufgegeben. Die Anzeigen werden in der
deutschen Sprache aufgegeben.

Nr. 17

Neuenburg, Donnerstag den 21. Januar 1943

101. Jahrgang

Großwirtschaftsräume Europas und Ostasiens für den totalen Krieg zum vollen Einsatz gebracht

Geheiligte wirtschaftliche Zusammenarbeit der Dreierpaktmächte — Umfassende Verträge zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossen — Unterzeichnung zwischen Ribbentrop und Oshima im Führerhauptquartier

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der kaiserlich-japanische Vizekanzler Oshima haben am 20. Januar d. J. im Führerhauptquartier einen Vertrag zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet. Am selben Tage wurde in Rom ein gleichlautender Vertrag zwischen Italien und Japan durch den kaiserlich-japanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Gattazzo Ciano, und den kaiserlich-japanischen Geschäftsträger, Shunichi Kase, gezeichnet. Diese Verträge, die die gleiche Geltungsbauer wie der Dreierpakt haben und diesen in wirtschaftlicher Hinsicht ergänzen, stellen eine kraftvolle weitere Ausgestaltung des Paktes der drei verbündeten Nationen dar. In konsequenter Fortsetzung der politischen Grundidee dieses Bündnisses der drei Großmächte auf längste Sicht wird nunmehr in umfassenden Verträgen eine großartige Wirtschaftsplanung vorgenommen.

Damit werden die Großwirtschaftsräume Europas und Ostasiens mit allen ihren Kräften für den totalen Krieg gegen unsere Feinde zum vollen Einsatz gebracht. Gleichzeitig wird mit diesen Verträgen für die Nachkriegszeit die Grundlage für die dauernde wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftsräumen gelegt.

In den Verträgen wird der Austausch der wirtschaftlichen Leistungen jeder Art und ihre weitestgehende Förderung bestimmt und die Zusammenarbeit in allen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen festgelegt.

Der Wortlaut des Vertrages

Der zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches und die kaiserlich-japanische Regierung haben beschlossen, ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit noch enger zu gestalten, um in diesem Kriege für den Aufbau der neuen Ordnung in Europa und Ostasien mit ihren gesamten wirtschaftlichen Kräften einander zu unterstützen und nach beiderseitiger Beendigung des Krieges, jede in ihrem Wirtschaftsraum, durch umfassende Aufbau- und Entwicklungsplanung eine Neuordnung durchzuführen, die Wohlstand und Gedeihen aller beteiligten Völker sichergestellt.

Sie haben daher folgendes vereinbart:

Artikel 1

Deutschland und Japan werden den Austausch wirtschaft-

licher Leistungen zwischen ihren Wirtschaftsräumen in jeder Hinsicht und mit allen Kräften fördern und ausbauen.

Sie werden sich bei der Beschaffung von Waren und der Errichtung von Anlagen gegenseitig unterstützen und eine enge technische Zusammenarbeit durchführen.

Artikel 2

Deutschland und Japan werden eine enge finanzielle Zusammenarbeit durchführen, um die sich aus der Durchführung des Artikels 1 ergebenden Zahlungen zu erleichtern.

Artikel 3

Deutschland und Japan werden enge Verbindungen miteinander halten, um ihre Zusammenarbeit für die Durchführung ihrer Wirtschaftspolitik immer wirksamer zu gestalten.

Die beiden Regierungen werden zu diesem Zweck die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch Sonderbeauftragte ständig beobachten lassen.

Artikel 4

Die ausländischen Stellen der beiden Regierungen werden die zur Durchführung dieses Vertrages notwendigen Einzelheiten vereinbaren.

Artikel 5

Dieser Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft und bleibt ebenso lange in Geltung wie der Dreierpakt zwischen Deutschland, Italien und Japan vom 27. September 1940, entsprechend dem 27. Tage des 9. Monats des 15. Jahres der Heiwa Shwa.

Durchführungsabkommen in Tokio abgeschlossen

Tokio, 21. Januar. (Eig. Funkmeldung.) Gleichzeitig mit der im Führerhauptquartier erfolgten Unterzeichnung zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit sind in Tokio zwischen dem deutschen Vizekanzler Ots und dem Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation Staatsrat Wohlat einerseits und dem kaiserlich-japanischen Minister für auswärtige Angelegenheiten Tani andererseits drei Durchführungsabkommen abgeschlossen worden, die konkrete Einzelheiten über den Warenverkehr, die technische Zusammenarbeit und den Zahlungsverkehr enthalten.

Verhandlungen über die Einzelheiten zur Durchführung des Vertrages zwischen Italien und Japan sind noch im Gange.

Englands Spiel mit Venedig

Es wollte keine Ausöhnung mit Deutschland.

Paris, 20. Jan. Als dokumentarischer Beweis dafür, daß sich Venedig seinerzeit des schändlichen englischen Spieles mit der ehemaligen Tschecho-Slowakei bewußt war und dieses Spiel mit dem Schicksal seines Volkes bewußt unterstützte, veröffentlicht die „Dove Roviny“ aus den Archiven des ehemaligen tschechischen Außenministeriums den Inhalt eines amtlichen Geheimisprotokolls vom 26. November 1937 über eine Unterredung Venedigs mit dem damaligen Außenminister Dr. Kamil Krofta. Nach diesem Protokoll erklärte Venedig seinem Außenminister u. a.:

„Den Engländern geht es nicht darum, uns mit den Deutschen auszusöhnen. Ihr Hauptinteresse besteht im Gegenteil darin, daß wir ein dauernder Gegenstand von Konflikten bleiben. Deshalb handeln sie ständig so, daß wir uns mit Deutschland nicht einigen können. Stattdessen heben sie uns gegen Deutschland und benützen uns als Werkzeug ihrer Politik. Das Gleiche gilt von den Franzosen, die dasselbe Interesse haben, wie die Engländer. Deshalb schreibt Vertinax ständig seine Artikel.“

Das Blatt erklärt dazu, jedes Wort dieses amtlichen Dokuments stelle eine Anklage gegen die ehemaligen „Verbündeten“ der Tschechen, aber auch zugleich eine Selbstanklage Venedigs für alle Zeiten dar.

Komplicierung in Nordafrika

Der neue Generalgouverneur von Algerien.

PARIS. Die durch die Amerikaner erfolgte Ernennung Bevroutons, des früheren Vize-Außenministers, zum Generalgouverneur von Algerien ist bereits jetzt auf ein weitverbreitetes Mißtrauen. Bevroutons Ernennung wurde laut „Daily Express“ nach Auflösung der Beziehungen den Zusammenstoß zwischen Giraud und de Gaulle nicht erklären. „Times“ berichtet, daß die Ernennung Bevroutons die heikle Situation in Nordafrika nicht beseitigen dürfte. Seine Ernennung werde auch von denjenigen Amerikanern bedauert, die die bisherige Politik des Staatsdepartements gutheißten. „Daily Herald“ bezeichnet die Ernennung Bevroutons als einen Kardinalfehler, der trotz Warnungen und Proteste begangen worden sei. Der diplomatische Korrespondent des „Blattes“ schreibt, es habe nicht sein, ob Bevroutons Ernennung vom britischen Minister MacMillan in Nordafrika gebilligt wurde. Offizielle Londoner Kreise hätten abgelehnt, diese und ähnliche Fragen zu beantworten.

Zur Unterzeichnung der Verträge

Der Dreierpakt vom 27. September 1940 bestimmt, daß Japan seinerseits die Führung Deutschlands und Italiens bei der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa, und Deutschland und Italien andererseits die Führung Japans bei der Schaffung einer neuen Ordnung im großasiatischen Raum anerkennen, daß die drei Mächte auf dieser Grundlage zusammenarbeiten wollen und die Verpflichtung übernehmen, sich mit allen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Mitteln gegenseitig zu unterstützen.

Nach dem Kriegsausbruch Japans ist durch den Vertrag vom 11. Dezember 1941 zwischen den drei Ländern weiter vereinbart worden, daß sie die Waffen nicht niederlegen werden, bis der gemeinsame Krieg gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England zum siegreichen Ende geführt worden ist, daß sie diesen Krieg mit allen ihnen zu Gebote stehenden Machtmitteln gemeinsam führen und auch danach zum Zweck der Herbeiführung einer gerechten Neuordnung auf das engste zusammenarbeiten werden.

Auf der gleichen grundsätzlichen Übereinstimmung der Dreierpaktmächte hinsichtlich einer totalen und vorbehaltlosen gegenseitigen Unterstützung beruht auch der neue Vertrag über die wirtschaftliche Zusammenarbeit, der gleichzeitig und gleichzeitig zwischen Deutschland und Italien einerseits und Japan andererseits gezeichnet worden ist. Eine solche Übereinstimmung besteht zwischen den beiden Achsenmächten schon seit langem.

Der neue Vertrag umschließt die im Dreierpakt selbst vereinbarte wirtschaftliche Zusammenarbeit und schafft die feste Grundlage für die zu ihrer Durchführung erforderlichen Maßnahmen. In seiner Geltungsbauer ist er mit dem zunächst auf 10 Jahre abgeschlossenen Dreierpakt gekoppelt. Als Befestigung der abgeschlossenen Zusammenarbeit steht er die vollständige Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte der verbündeten Staaten Deutschland, Italien und Japan zur gegenseitigen Unterstützung beim Aufbau der neuen Ordnung in Europa und Ostasien einmal für die Zeit des Krieges und darüber hinaus auch für die Zeit des geplanten Aufbaus den Aufbau nach der siegreichen Beendigung des Krieges vor, um durch die gemeinsame Arbeit und sinnvolle Entwicklung und Ergänzung der beiderseitigen wirtschaftlichen Möglichkeiten den Wohlstand und das Gedeihen aller beteiligten Völker sicherzustellen.

Die Möglichkeiten, die sich aus diesem Wirtschaftsbandnis der drei Länder und ihrer Wirtschaftsräume ergeben, sind so groß, daß man ihr Ausmaß heute noch kaum völlig überblicken kann. Die Wirtschaftsräume ergänzen sich in der denkbar glücklichsten und vollkommensten Weise: Europa unter deutscher und italienischer Führung mit seinen hochentwickelten technischen Leistungen und Fähigkeiten, seiner ungeheuren vielfältigen Industrieproduktion und seinen erprobten Entwicklungserfahrungen einerseits und Ostasien mit seinen gewaltigen Schätzen an unerschöpflichen natürlichen Rohstoffen andererseits.

Es ist für den neuen Wirtschaftsgeist der jungen Völker kennzeichnend, daß sie die Verzichtung auf kolonialen Ausbeutung beruhenden Rohstoffmonopole der anglo-amerikanischen Mächtegruppen nicht zerschlagen haben, um an ihre Stelle neue, nach plutokratisch-kapitalistischen Gesichtspunkten arbeitende Monopole zu setzen, sondern bewußt auch in dem neuen Vertrag die Wohlfahrt und das Gedeihen der beteiligten Völker und Wirtschaftsräume erstreben. Sie stellen nicht die Gesichtspunkte privatrechtlicher Rentabilität in den Vordergrund, sondern die Idee eines planvollen für den Gesamtraum und für die Hebung des Lebensstandards seiner Bevölkerung gedeihlichen wirtschaftlichen Aufbaus. Die Grundlagen und Voraussetzungen für diese neue Wirtschaftsordnung in den Dreierpaktstaaten werden schon jetzt geschaffen. Sie zeigen sich in Europa, wo trotz des Krieges die Koordinierung der wirtschaftlichen Kräfte zwischen den verschiedenen Ländern immer weiter fortgeschritten und die Erschließungsarbeiten in den neu gewonnenen Ostgebieten bereits die ersten Erfolge aufweisen. Gleichzeitig hat im großasiatischen Raum unter der zielbewußten japanischen Führung eine planvolle vermögensmäßige und produktionsorientierte Neuorientierung des Wirtschaftslebens eingesetzt und bereits große Ergebnisse gezeigt.

Im Gegensatz zur anglo-amerikanischen Mächtegruppenentwicklung entwickeln die Dreierpaktmächte nicht theoretische Programmatik, sondern gehen planmäßig durch die Tat an den Aufbau einer neuen Wirtschaft. Und während im gegenwärtigen Lager sich die beiden Hauptpartner über die Auslegung ihrer gemeinsamen Atlantik-Charta immer noch nicht einigen konnten, sind vielmehr in den wirtschaftlichen Fragen, nicht nur auf politischem und militärischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet in dauernden schweren Meinungsverschiedenheiten befindlich, herrscht zwischen den Dreierpaktmächten völlige Harmonie und totale Solidarität.

Wenn auch die naturgegebene gegenseitige wirtschaftliche Ergänzung des europäischen und großasiatischen Wirtschaftsraumes erst nach der schon heute sichergestellten siegreichen Beendigung des Krieges für die Dreierpaktmächte zur vollen Entfaltung gelangen kann, so bilden doch jetzt bereits der unbedingte Wille der beteiligten Völker und die durch den neuen Vertrag wiederum bekräftigte geistliche Zusammenarbeit ihrer Regierungen die sichere Garantie für die Verwirklichung dieses Ziels.

Neues In Kürze

Führende spanische Journalisten wurden am Mittwoch von Reichspresschef Dr. Dietrich zu einer herzlichen Unterredung empfangen.

Aus 18 europäischen Ländern sind in Berlin die Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP zu ihrer 8. Kriegsarbeitsstagung versammelt. Gauleiter Bohle erläuterte Sinn und Ziel der Aufgaben, die unserem Volk und insbesondere den Auslandsdeutschen in diesem Kriege gestellt sind.

Die nordamerikanische U.S. Nachrichtenagentur hat aus eigenen Unterlagen sowie amtlichen und nichtamtlichen Meldungen ausgerechnet, daß die U.S.A. durch die Einstellung der Achsenmächte bisher 625 Handelsschiffe verloren haben, was einer Tonnage von etwa 750 000 BRT. gleichkommt.

Die vor Jahresfrist eröffnete Verwaltungsakademie des Generalgouvernements nahm am Vortrag des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti über die Gesundheitsführung des Deutschen Reiches im Kriege ihre diesjährige Winterarbeit auf.

Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehraktion für Auslandsdeutsche sind am 16. Januar d. J. 44 Deutsche aus Albanien in Triest eingetroffen.

Kampf italienischer Jagdbomber mit feindlichen U-Booten

Rom, 21. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Italienische Jagdbomber stürzten auf U-Boot-Jagd am 19. Januar zwei feindliche U-Boote, wobei in Ergänzung zum italienischen Wehrmachtsbericht vom 20. Januar der italienische Rundfunk, das eine U-Boot war gerade im Begriff wegzutauschen, das zweite fuhr auf Schrottrutsche. Die italienischen Flugzeuge, die mit Sondermunition zur U-Boot-Bekämpfung ausgerüstet waren, gingen sofort zum Angriff über. Das von Feldwebel Vergamini geführte Flugzeug erzielte mehrere Treffer auf dem ersten U-Boot, das als versenkt angesehen werden kann. Das zweite U-Boot wurde von einem anderen italienischen Flugzeug, das zum Angriff auf den Meeresspiegel wiedergegangen war, mit MG-Feuer belegt.

Treugetheiß zum Reich. — Wiederherstellung des Vertrauens.

Für das tschechische Volk, so sagte der Minister weiter, sei der Reichsgedanke der Stantgedanke. Die Zugehörigkeit zum Staat kenne nur eine vernünftige Politik: Die Treue. Der Minister schloß mit den Worten: „Ein Jahr ebllicher Arbeit für das Reich hat gezeigt, daß dem tschechischen Volk eine glänzende Zukunft von dem Zeitpunkt an bevorsteht mit dem es die Zugehörigkeit zum Reich zur Grundlage seiner gesamten Arbeit und seines gesamten Bestrebens macht. Das tschechische Volk glaubt an den Sieg der nationalsozialistischen Revolution, der Europa eine dauernde Ordnung, neuen Wohlstand und für Jahrhunderte den ersehnten Frieden schenken wird.“

Was die Juden und Briten gern möchten.

und ohne moralische Verfassung.
Der „Plan“ des Juden Paul Gajda bewegt sich in ähnlichen Umläufen. Er tritt für eine völlige Entfernung der deutschen Schwerindustrie und der Werkzeugmaschinen-Industrie, eine Kontrolle der noch verbleibenden sekundären Industrien und für eine Verlagerung der wirtschaftlichen Orientierung des Volkswirtschafts von Deutschland nach dem Westen ein.
Deutschland zu zerstückeln, dieser alte Plan aller Verrückten und ihrer Judenratzungen, ist — wir wissen es schon längst — das Hauptziel der Plünderer und ihrer Verbündeten. Selbstverständlich soll dieses zerstückelte Deutschland, wie man es Stalin versprochen von den Ruten dem Bolschewik „1917“ an Ausbeutung und Verfluchung überlassen werden. Die deutsche Wehrmacht und die hinter ihr stehenden Heimat werden dafür sorgen, daß diese Pläne nur auf dem Papier stehen bleiben und den wässrigen Zurechtlegungen der Luft weicht, mit derartig frechen Forderungen den Engländern Sand über die wahre Lage des von ihnen angegriffenen Iraks in die Augen zu streuen.

Die Leistungen der Versorgungstruppen.

Während der andauernden schweren Kämpfe südlich des Ladogasees rollen Tag und Nacht auf den vereisten Straßen und Wegen die Kolonnen unserer Versorgungstruppen bis dicht hinter die Hauptkampflinie. Auch in diesem Abstandsgebiet betätigen sich die Fahrer unserer Kolonnen die trotz heftigsten Artilleriebeschusses und hochwasserführender Tieffliegerangriffe die Verbindung mit der kämpfenden Truppe aufrecht erhalten. Eine dort eingesetzte motorisierte Kolonne befördert innerhalb von sechs Monaten an 3000 Tonnen Munition, Verpflegung und Vorräte. Hierbei mußten 2915 km auf vereisten Wegen endlosen Anstiegs und Abstiegs und ausgedehnten Hängen zwischen Ladogasee und Finzineri zurückgelegt werden. Viele Strecken entpfehl

Schwere Sowjetangriffe zum Stehen gebracht — Heldenhafter Widerstand der Stalingraderkämpfer
Erfolgreiche Anariffe in Tunis

In Aufstakuppantien des Feindes entflohen nach Auf-
griffen ausgedehnte Brände. Bei Nacht wurden die Dolan-
anlagen von Bone erneut bombardiert. Die gestern vor
Bone als beschädigt gemeldeten zwei Handelschiffe sind ge-
kanten. Damit verlor der Feind durch den Luftangriff in der
Nacht vom 18 zum 19. Januar vier Handelschiffe mit zu-
sammen 20.000 BRT. Ein deutliches Unterseeboot verlor
wirklich Iran aus einem fast gesicherten Weitezug einen
Dampfer von 4000 BRT."

Verhärfte Kompliziertheit an der Benningrader Front

Um den im Raum südlich des Bodogasees stehenden Angriff wieder flottsammeln, verstärkten die Volksgenossen ihre Kampftätigkeit auch an der Leningrader Front. Die Zahl der feindlichen Stützpunkunternehmungen und Feuerüberfälle wuchs ständig, weil der Feind schwache Stellen in der Abwehrfront an finden hofft. Bisher ist er jedoch nicht

Die schwere Niederlage der Britenbomber

Witterkreuzträger Oberleutnant Becker meldet einen neuen Doppelstern seinen 12. und 13. Nachschiffen. Auch er hat zwei viermotorige Bomber erbeutet. Zunächst ist er eine Short-Stirling; aber sein erster Angriff war vergeblich, die Kanonen wollten nicht schießen. Das ist für Becker kein Grund vom Feind abzulassen, sofalls kann man auch mit den Maschinenengewehren abschießen. Allerdings sind nun drei Angriffe erforderlich, bis der Brite Feuer fängt. Aber es ist nur ein kleines Kratzen, und die Short-Stirling setzt im Tiefflug ihren Kurs fort. Oberleutnant W. glaubt schon der Gegner wolle sich im Tiefflug und dem Staub machen. Da ertzt er plötzlich wie es unter ihm tag hell wird. Eine gewaltige Explosion hat den Bomber zerstört. Oberleutnant W. aber setzt die nächtliche Jagd auf neue Ziele fort. Sein Vordränger Arndtweibel St. hat kaum die Trommel der Wachen geschwiegt, als er bereits ein neues Ziel, wieder eine Short-Stirling im hellen Mond-

Das klare Fröhenwetter, das nur stellenweise durch leichten Schneefall unterbrochen wurde, nützte an-
dere Flieger aus, um in Zweifelsfällen und freier Jagd
den Feind am Eindringen ins Kampfgebiet zu hindern. Da-
bei trafen zwei deutsche Jäger auf 14 sowjetischen Jagd-
fliegern begleitete Bomber und griffen sofort an. Der eine
Jagdflyer überlebte das Feuer. In demselben der bekannte
Weltmeister im Schießschießlauf, doch in den letzten aus
sechs Minuten darunter den Luftkampf fünf feindliche Bom-
ber ab. Sein Botschafter brachte noch drei weitere zum
Abschlag. Die abgeschossenen Flugzeuge wurden beim Auf-
schlag auf die Erde von den explodierenden Bomben zer-
stört. Die Reste des zerstreuten Bomberverbandes drehten
schleunigst nach Osten ab. Insgesamt verloren die Sowjets
über dem mittleren Abschnitt der Ostfront und über dem El-
menen-Gebiet 13 Flugzeuge, von denen zwei im Feuer der
Maschinengewehre abstürzten.

64 Tage in London beim Luftangriff.

Stufen im Einsatz an der libyschen Front.

DM. An der südlichen Front richteten sich fortgesetzte Angriffe deutscher Sturmabteilungen, die von Jägern und Verschießungen begleitet waren, gegen britische Kräftegruppen von der südlichen Front der deutsch-italienischen Bannern. In mehreren Wellen anfliegend, bombardierten die Luft die feindliche Bannern, die in tief eingeschnittenen Bächen erkannt wurden. Zahlreiche Kampfwagen und mit Vordrücken beladene Lastkraftwagen standen sofort in Flammen. Die in einem Abstand von den Bannern fahrenden Panzerabwehrkanonen wurden von den deutschen Tieffliegern unter Vordrücken genommen. Sämtliche deutschen Ausgänge führten zu ihren Stützpunkten zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Wichtige Stellungen in Tunis erobert.

Ein zum Meileitfisch im Mittelmeer eingesetztes Lorchs-
bohnst ging bei einem 11-Tonnt-Angriff verloren. Ein großer
Teil der Besatzung wurde arretiert.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

21. Januar

- 1708 Einrichtung Ludwigs XVI. von Frankreich.
- 1804 Der Maler Moritz Schwind in Wien geboren.
- 1815 Der Dichter Matthias Claudius in Hamburg gest.
- 1831 Der Dichter Ludwig Uhland von Arnim in Wiesbaden geboren.
- 1851 Der Dichter Albert Rortung in Berlin gestorben.
- 1867 Der Schriftsteller Ludwig Thoma in Oberammergau geboren.
- 1872 Der Dichter Franz Grillparzer in Wien gestorben.
- 1894 Der Baumeister Paul Ludwig Troost in München gest.
- 1898 Das bisherige EW-Sportabzeichen zum EW-Vertrabzeichen erhoben.

Vorsicht Gift!

Wieviel Unheil ist schon durch Unachtsamkeit entstanden, wie viele Menschenleben sind durch Nachlässigkeit in Gefahr gekommen und sogar vernichtet worden? Meist sind es Kinder, die in ihrem jugendlichen „Forschungsdrang“, der sie alles ausprobieren und alles zu versuchen veranlaßt, irgendwelchen achtsam umherstehenden Dingen zum Opfer fallen. Gerade im häuslichen Haushalt sind die Gefahrenquellen sehr groß: scharfe Nadeln, Säuren, ätzende Substanzen werden immer benötigt und — leider! — oft nicht sorgsam genug aufbewahrt. Da sind leichtfertigerweise unverbundene Dosen in brennender Glühbirne, Dosen, die verfallen sind, so daß sogar Erbsen durch einen Fehlschritt in latente Lebensgefahr kommen können. Abgegeben von dem schon jahrelang bestehenden staatlichen Verbot einer bestimmten Aufbewahrung sollte man sich um seine und seiner Familie Gesundheit willen, Giftstoffe gebührend wachsam weiterhin aufbewahren. Der richtige Ort für solche Sachen ist ein verschlossener Schrank, überdies das entsprechende Gift auch äußerlich deutlich gekennzeichnet. Dasselbe gilt natürlich auch für wein- oder alkoholische Getränke, wie Wein, Sekt, Schnaps, Likör und andere. Aber auch Arzneimittel, Nahrungsmittel und sonstige tabuierbare Gegenstände gehören vor und nach Gebrauch immer fest eingeschlossen. Ebenso wie jede beforzte Mutter den vorwiegenden Kinderhändchen Rindfleisch, Pfeffer, Nadeln und alles, was in der Nähe des Kindes herumliegt, räumt, darf auch keine schädliche Möglichkeit irgendwo frei zugänglich sein. Damit auch kein Erwachsener einen nie wieder antunenden Irrsinn tut, sind auf jede Flasche, jede Schachtel überdies noch Etiketten mit der deutschen Inhaltsbezeichnung zu kleben. Viele traurige Unfälle werden sich durch diese unumgänglichen Vorsichtsmaßnahmen vermeiden lassen.

— Die Bekämpfung der Frostbeulen. Kalte Tage können manchen Menschen gefährlich werden. Die an Frostbeulen leiden, Abgeben von der beim sogenannten „aufbrechenden Frost“ bestehenden allgemeinen Infektionsgefahr kann auch durch Kratzen an den eigentlichen Frostbeulen schwerer gesundheitlicher Schäden entgegen. Den Sitz der Frostbeulen, die den Menschen recht häufig werden können, bilden besonders Hände und Füße, Nase und Ohren, sowie alle jene Stellen, an denen der Blutkreislauf durch künstliche Beengung oder Einklemmung unterbrochen ist. Eine besondere Eigenart des Leidens ist es, daß es bei jenen Personen, die einmal darunter litten, meist wiederkehren pflegt. Um Frostbeulen zu verhüten, trage man keine zu engen Schuhe und vermeide die Verwendung abkühlender Wänder. Hausmittel gegen sie sind unter anderem warme und kalte Umschläge und Frostbäder. Bei aufgetretenen Frostbeulen ist der Arzt zu Rate zu ziehen.

Wenn sich Kartoffeln „erklären“.

Der Landwirt wie auch jede Hausfrau müssen nun Sorge tragen, daß der Kartoffelvorrat gegen Kälteeinwirkung geschützt wird. Die häufig schmerzende Kartoffel ist immer ein Opfer der „Erkältung“ oder des Gefrierungsabsterbens. Das Fortleben der Kartoffel besteht im Winter und somit allmählicher Verbrennung von Kohlenhydraten, wobei ein kleiner Teil der Kohlenhydrate sich in Zucker verwandelt. Wenn nun niedrige Temperaturen auf die Kartoffel ein, so wird der Umwandlungsprozeß der Kohlenhydrate in Zucker stark beschleunigt und in der Kartoffel bleibt Zucker zurück. Die „erklärte“ Kartoffel ist schwer zu kochen, die „gestorbene“ nicht wieder aufzuwecken. Die Erklärung bringt man einige Tage vor dem Gebrauch in normale Zimmertemperatur, wodurch der Zuckerüberschuß vermindert werden kann. Am besten aber ist, durch geeigneten Kälteschutz solchen Uebel vorzubeugen.

Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Zich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München 58. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Die Männer, ihr leichtsinnigen! Nur allzu leicht läßt ihr euch von Umgebung und Stimmung hinreißen, und im nächsten Augenblick, da bereut ihr wohl gleich alles wieder. Freilich, dieser herrliche Garten am Abend, die schwermütige Musik von Chopin — ja, das bietet Versuchung zu ein wenig Melancholie, die Ihnen dann später vielleicht leid tun könnte, Herr Doktor. Deshalb will ich das alles berücksichtigen und Ihre Worte nicht allzu ernst nehmen. Wir bleiben weiter gute Freunde. Aber jetzt leben Sie wohl für heute, Herr Doktor.“ Sie reichte ihm die Hand.

Er ließ aber nicht so leicht locker. „Sie waren auf meine Frage natürlich nicht gef. ist, Fräulein Elise. Sie sind erstaunt, und es will Ihnen im ersten Augenblick gar nicht einleuchten. Aber es bleibt bei meiner Frage, ich will die Sache durch Ihre Erwägungen noch nicht als erledigt betrachten. Überlegen Sie sich alles noch. Morgen treffen wir uns wieder, und dann will ich mir von Ihnen die Antwort holen.“

Elise nickte ein wenig flüchtig und ging, sie hatte es plötzlich eilig.

Er blieb stehen und sah ihr nach. „Wirklich, das wäre die richtige Frau für ihn!... So bescheiden, so feinfühlig und bedacht.“

Aber was wußte dieses Mädchen wohl von einer leichtsinnigen Männerwelt! Sie lebte doch all die Jahre hier auf dem Gut, zurückgezogen, ohne mit Männern in Berührung zu kommen.

Werner mußte lachen.

Bad Wildbad

Wagnis. Dem Schützen Hans Seilemann, der inzwischen den Heldentod fand, wurde das E. A. II verliehen.

„Das schöne Schwabenland“

Der bekannte schwäbische Regisseur Carl Lachemann hielt im Auftrag des Deutschen Volkshochschulwerks in der NSG „Kraft durch Freude“ am letzten Montag in Neuenbürg einen Farbfilm-Vortrag. Eine zweite Veranstaltung gleicher Art fand tags darauf in Wildbad statt. Beide Vorträge erfreuten sich eines guten Besuchs. Die Besucher erlebten einen Abend, der ihnen noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben dürfte.

Carl Lachemann ist ein Redner voll Wärme und Bodenständigkeit. Was man von ihm hört, haßt in den Rahmen. Er schildert schwäbisches Land und Volk in einer Sprache, die wenige nachahmen vermögen und doch ist alles blutvoll, frei von Pose und Liebertreibung. Seien es schwäbische Schauern, die Schilderung schwäbischen Brautstums oder die Unterhaltung der herrlichen Farbfilmansichten mit liebevollem Text, immer versteht es der Regisseur — wie Lachemann sich mit Stolz bezieht — die richtigen Saiten anzuschlagen. Es ist unmöglich, im Rahmen eines Veranstaltungsberichts die gemüthliche Reise durch unser herrliches Württemberg-Land ausführlich zu schildern. Aber so viel kann gesagt werden, es wurden Bilder gezeigt, die aufnahmefähige Herzen in helle Begeisterung zu versetzen vermochten. In dieser Gesamtschau blieb nichts vergessen an Anmut der Landschaft, an lächelnder Schönheit, an Kunst- und kulturgeschichtlicher Wichtigkeit. Das floß nur so ineinander, und da der Redner zugleich Vorfühler war, erlebte man Bild und Sprache als Ganzheit. Besonders da, wo Lachemann an unsere schwäbischen Heimatdichter Rannke anknüpfen konnte, hörte man wunderliche Kostbarkeiten in vollendeter Wiedergabe. Kürzer Rannke selbst kommen ihm hier weitaus bei. Den Schluß der Reise krönte ein Bild mit den Kaiserbergen, Goldensau, Neckar und Stäfen, angelehnt daran der Redner einen aufsteigenden Appell an die Anwesenden richtete, nicht zu erlauben in Einsamkeit und Ausdauer im gegenwärtigen Kampf um die Erhaltung des Reiches. — Einleitend wurde Carl Lachemann durch die Ortsvorstände herzlich begrüßt. Weitere Vortragabend ähnlicher Art sollen folgen.

Hier kann man sich aussprechen

NSG. Es gibt Sprechstunden verschiedener Art — beim Arzt, bei den Behörden, bei der Partei und ihren Formationen. Man besucht immer dann eine Sprechstunde, wenn man Rat und Hilfe braucht, wenn man sich „aussprechen“ will. In einer solchen Sprechstunde tritt aus dem Leben oft unverfüllter entgegen, als wir es sonst zu sehen gewohnt sind. Wie ein Filmstreifen rollen einzelne Bilder aus Menschen-Schicksalen vor uns auf, und das Bewußtsein, eingreifen und helfen zu können, muß befriedigend sein.

Eine Sprechstunde dieser Art besuchten wir neulich, doch nicht als Rat- und Hilfesuchende, sondern gewissermaßen als Zuhörer. NSG stand außen am Haus auf dem großen Schild. An die Sachbearbeiterin „Mutter und Kind“, die in dem geschmackvoll eingerichteten Raum die vielerlei Wünsche anhörte, wurden wunderliche Anfragen herangetragen. Eine der ersten, die auf das „Derein“ das Zimmer betrat, war eine Frau, deren Hände man ansah, daß sie das Arbeiten gewohnt sind. In dem freundlichen, ruhigen Gesicht hatte der etwas gewaltige Jüngling um den Mund leicht. Doch wir verstanden ihn, als wir hörten, daß der Mann nun schon seit Wochen krank ist und das Krankengeld nicht ausreichen will. Denn die drei Kinder haben ihren gesunden Hunger, einerlei ob der Vater nun arbeitsfähig oder krank ist. Zudem braucht der Mann jetzt während der Krankheit eine besonders gute Ernährung. Ihre Aufgabe hatte die Frau vorübergehend aufgeben müssen, denn der Kranke braucht Pflege.

Ruhig hat sich die Sachbearbeiterin das alles angehört. Nach ein paar Fragen über die finanziellen Verhältnisse und anderes folgten, dann wurde ein Antrag auf Sonderbeihilfe ausgestellt, und wenig später hatte die Frau einen Gutschein

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.05 Uhr bis morgen früh 7.39 Uhr
Mondanfang: 16.12 Uhr Monduntergang: 7.18 Uhr

in der Hand, mit dem sie die täglichen Lebensmittel bezahlen kann.

Als die Hilfesuchende nach beglückten Dankesworten Abschied genommen hatte, kamen nacheinander mehrere werdende Mütter. Ihre Wünsche waren verschiedener Art. Die eine bekam einen Ernährungsschein, den anderen lateinischen Stützmittel, und auch in diesem Fall wußte die Sachbearbeiterin einen Rat. Die dritte Frau erhielt einen Teil der Säuglingsausstattung — natürlich gegen Punkte —, und wieder einer anderen wurde empfohlen, den Säuglingskurs beim Mütterdienst vor ihrer Niederkunft mitzumachen, wobei für das Stützgeld in diesem Falle die NSG auskomme.

Noch mancherlei war sonst zu sehen und zu hören, aber es gab tatsächlich keinen Fall, bei dem die Sachbearbeiterin „Mutter und Kind“ keinen Rat wußte, ob es nun darum ging, wie die Säuglings-Neugeborenen am besten einzuteilen oder aus Altem Neues anzufertigen ist, immer wußte die Sachbearbeiterin einen Weg. Darüber hinaus sorgt sie auch dafür, daß der kleine Ferienjunge, der der „Tante“ Sachbearbeiterin einen kurzen Besuch macht, der Mutter nach Hause einen Brief schreibt, oder daß eine Frau, die da Gemüthsruhe haben scheint, zum Zahnarzt geht.

Mit ihrem mütterlichen und hilfsbereiten Herzen ist die Sachbearbeiterin immer auf dem Posten, und ihre Sprechstunde ist wirklich eine Stunde, wo man sich ansprechen kann und Rat und Hilfe bekommt.

Pforzheimer Brief

Unter den Toten Pforzheim, die in den letzten Tagen die Stadt in die Enge getrieben haben, befand sich eine Persönlichkeit, die im Dienste der Nächstenliebe sich hauptsächlich aufgeopfert hat. Es war Michael Baumann, der männliche Vereichtsführer im Deutschen Roten Kreuz. Das war ein Mann, der mit einem aufrechten Charakter durchs Leben ging, der Jahrzehnte vielen Kranken und Verwundeten das schwere Los erleichtert und bis ins hohe Alter überall dort geholfen hat, wo es nötig war. Sein Name wird in der Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes ewig verankert bleiben. — Es ist ein schöne Brauch der Pforzheimer, daß sie ihre großen Toten nicht vergessen. Männer, die im Leben der Stadt etwas bedeuteten, werden alljährlich an ihrem Todestage geehrt und sei es auch nur mit einem feinen Grab-schmuck. Und wer an hervorragender Stelle im Dienste des deutschen Volkes stand, dem wird mit Silber-„Ehrenorden“ über die Brusttasche gesteckt. Namen wie Rantz, Fritz Neuer, Opp, Günth und Schüller haben bei der singenden Nachwelt immer noch ihren guten Klang und selbst verdienter Vorstandsmitglieder von Männerbünden gedenkt man in pietätvoller Dankbarkeit. So wird eine alljährliche Gedächtnisfeier an den Gräbern unserer berühmten Männer und anderer führender Männer immer zum lebendigen Denkmal für die Heimgegangenen und das Gelübde der Treue an einem Sarge auch über das Grab hinaus Erfüllung. — Die Pforzheimer Sängerschaft gedenkt aber auch der Lebenden. Die Kameraden, die draußen an den Fronten im Einsatz stehen, erhalten von Zeit zu Zeit ihre Liebesgaben. In rührender Fürsorge trägt die Sängerschaft Liebesgaben aus dem Fickelkorb zusammen und nützt und stiftet den Kameraden, was sie für das heilige Rotkreuz benötigen. Daneben werden noch allerhand Kleinigkeiten für den Genuß des Feldpostbüchchens beigesteuert aus Mitteln, die unsere Sängerkammern sich am eigenen Rande absparen. Wie oft kommt es auch vor, daß Sängerkameraden in der Heimat sterben und während des Urlaubs bei sich aufnehmen und ihnen eine zweite Heimat bieten. Und den vielen Beispielen dieser Opferfreudigkeit darf man vielleicht nur das einer Sängerkammer im Vort

Beim Durchzug machen denke dran,
was das an Kohle kosten kann!

Es war ihm eigentlich irgendwie recht, daß Elise auf seinen Antrag nicht gleich positiv reagierte, sondern misstrauisch war. Bei diesem Wädel hätte sich gewiss so mancher Don Juan eine Schlappe geholt!

Aber rasch war das alles gegangen bei ihm, Herrgott!

Am Rückweg ins Haus lachte er, lachte immer wieder über sich selbst, über den Umschwung, der mit ihm vorgegangen war.

Noch hatte er Elses Antwort nicht — aber er fühlte sich jetzt so unerklärlich froh, nie noch nie...

Als Elise dann Wädel von dem Antrag des Doktors berichtete, da war Frau Wallner nicht sonderlich überrascht.

„Wenn ich euch beide so immer betrachtete, da dachte ich mir oft: das könnte einmal ein Paar geben!... Ich wußte, daß du einmal Karriere machen wirst. Wie ist der Doktor ein äußerst angenehmer Mensch, außerdem hat er eine gute Erlaubnis und steht als Arzt, trotz seiner Jugend, in bestem Ruf, besonders wegen seiner Forschungsarbeiten. Ich will dich aber nicht beeinflussen, Kind, es steht dir frei, zu überlegen und zu tun, was du willst. Schließlich bist du ja bei mir noch lange gut aufgehoben.“

Als Elise nachher allein war, dachte sie über die Sache nach.

Dr. Werner Dahn war doch ein netter, lieber Mensch, und er war ihr auch längst sehr sympathisch geworden. Aber freilich, jenes große, himmlische Empfinden wie damals war dies nicht.

Könnte man denn auch ein zweites Mal lieben?... Nein, so rein, so glückselig, so unendlich, wie das erste Mal... Könnte man dies?

Elise glaubte aber doch, daß sie ihm gute Lebenskameradin sein könnte.

Zum ersten Male mußte sie jetzt daran denken, daß sie sich vom Bronsteinhof doch einmal wieder trennen müssen. Ach, sie wäre ja am liebsten für immer hier geblieben. Es war doch so schön, so ruhig und friedlich hier. Und Wädel würde dann wieder ganz allein sein.

Doch blühartig schoß ihr plötzlich der Gedanke durch den Kopf: Was wird aber dann mit ihm sein, mit Fred, wenn sie fortging von hier? Es fielen ihr da seine Worte von unlängst ein: „Ich weiß nicht, Fräulein Elise, wie es mir ergeht, wenn Sie nicht gekommen wären...“

Ja — wer würde dann immer bei ihm sitzen, ihn unterstützen und die schweren Gedanken verschütten, wie sie es jetzt tat? Seine Frau? Gewiß nicht! Ach, Wädel war ja so unbegreiflich!... Er müßte verkümmern, je mehr die Zeit verging und die Aussichten auf eine Wiedergewinnung seiner Augen geringer wurden. Es stand doch schon jetzt beinahe fest, daß in diesem Falle nichts zu machen war!

Ein tiefes Mitempfinden für diesen unglücklichen Menschen erfüllte plötzlich ihr Herz. In diesem Augenblick mußte sie auch daran denken, was er alles einst für sie getan, was sie ihm alles zu verdanken hatte.

War nicht gerade jetzt die Zeit gekommen, daß sie versuchte, ihm alles zu vergehen — indem sie nun bei ihm blieb und trachtete, ein wenig Sonnenschein in sein elendes Dasein zu bringen?

Sie konnte es! Bestimmt konnte sie es! Mit einer großen Freude hatte sie dies schon oft genug wahrgenommen.

Und da faßte Elise bald endgültig den Entschluß: sie blieb weiter auf dem Bronsteinhof! Sie glaubte, daß sie es ihm schuldig war, und sie wollte diese ihre Schuldigkeit gerne und hingebungsvoll tun.

Und der Doktor?

Er tat ihr eigentlich leid. Aber auch er wird sich dreinsuchen müssen, wenn sie ihm klarlegte, warum sie ihm nicht folgen kann — daß sie sich aus Dankbarkeit und Vergeltung heraus eine Aufgabe gesetzt hat, die sie erfüllen wollte.

Elise fand es rücksichtslos und undankbar, würde sie jetzt Fred im Stich lassen, wo er es doch schon so oft erwählte, daß sie ihm durch ihre Anwesenheit über so vieles hinweghelfe, ihm und — seinem Kinde.

(Fortsetzung folgt.)

Wird zu verurteilen. Der Mann hat noch das Glück, in der Heimat seine Pflicht für Volk und Vaterland erfüllen zu dürfen. Und wie eine Mutter für ihre Kinder sorgt, so vertritt diese Frau vorbildlich Mutterstelle an verwaisenen Frontsoldaten. Und wie dankbar unsere Sängerkameraden im Felde für jeden Liebesdienst sind, den man ihnen in der Heimat erweist, bezeugen die vielen Heilwünsche und -Karten, die bei Vereinen und Sängerkammern fast täglich eingeht. Einer der fleißigen Männerdare ist sogar so weit gegangen, die Patenschaft für zwei Heilwünsche zu übernehmen, deren Väter im Felde stehen. Neben je einem Sparschweinbuch, das von Zeit zu Zeit „aufgefüllt“ wird, erhalten die Kinder Geburtstags- und Weihnachtsbesuche. — Was ist in Forstheim los? Diese Frage könnte man mit vielen Kleinigkeiten beantworten. Weil sie aber ausschließlich lokalen Charakter tragen, sind sie für die „Außenwelt“ nicht interessant genug. Weiden wir deshalb auf der großen Linie unserer Nachrichtenwelt und registrieren nur also das Allerwichtigste. So meldet der Polizeibericht einen schweren Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Lastkraftwagen. Der letztere fuhr mit aller Wucht in den Fahrbereich des Straßenbahnwagens hinein, wobei dieser vollständig weggerissen wurde. Zum Glück blieb der Wagenführer unverletzt, trotz der vielen Glassplitter, die umherflogen. Der Materialschaden aber ist bedeutend. — Vor der Forstheimer Straßammer spielte sich ein Prozeß ab, der die Fahrgäste eines früheren Bandbeamten grell beleuchtet. Es handelt sich um den verheirateten 61 Jahre alten Emil Werner in Forstheim, der in den Jahren 1918 bis 1920 nahezu 600 in- und ausländische Goldstücke an sich gebracht und diese der Reichsbank nicht angemeldet hat. Das Gold barg er in Schachteln und Blechbüchsen und versteckte es in und unter dem Küchenbrett, einen Teil auch im Keller zwischen Kohlen und Regalen. Die Goldstücke hat W. bei der Bank, bei der er angestellt war, eigenmächtig an sich genommen. Die Verhandlung gegen ihn brachte interessante Dinge zutage. Mit 50 Jahren wurde der Mann schon pensioniert, er besitzt ein Haus und Wertpapiere in Höhe von 120.000 Mark, die er in drei Bankkassen aufbewahrt. Die Frau hielt er im Haushalt außerordentlich knapp, er schämte sich sogar nicht, trotz seines ansehnlichen Vermögens bei Reichsbank und Hauskassensammlungen hohe und kleine 10 Pfennige zu geben. Fahrgäste und Geisler schenken ihm zum Volkschilling. In seiner Entschuldigung führte W. an, daß er nach dem „schwarzen Freitag“ des Jahres 1931 nicht gewußt habe, was mit dem in seinem Besitz befindlichen Gold zu geschehen habe. Schließlich räumte er aber auf dringliche Vorstellungen des Gerichtsvorgängers doch seine Kenntnis über die Anmeldung bei der Reichsbank ein. Warum er das fremde Gold behalten habe? Darauf gab er als Bandbeamter die latonische Antwort: Das Gold hatte keinen Wert, man kann damit nichts anfangen! Der Staatsanwalt ließ den eigennütigen Menschen noch einmal am Delikt des Geldverrats vorbeigehen, er hätte seine Tat sonst mit Justizhaus büßen müssen. So kam er wegen Verletzung der Anmeldepflicht usw. mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 20.000 Mark Geldstrafe weg. Die beschlagnahmten Goldstücke werden eingezogen. Die mitangeklagte Ehefrau, die beschuldigt war, einen Teil der Goldmünzen an sich genommen und gegen die Anmeldepflicht verstoßen zu haben, wurde mangels genügender Beweise für ihre Schuld freigesprochen. Mit diesem Falle ist die Reihe der großen Prozesse eingeleitet worden, die in nächster Zeit zu erwarten sind.

Keine Nährmittel aus eigenem Getreide

Nach den geltenden Bestimmungen ist die Verarbeitung von Getreide oder Hafer zu Nährmitteln für Selbstverfänger im Wohn- und Umkleebereich nicht zulässig. Selbstverfänger, die nachweislich bisher bereits von einem Verarbeitungsbetrieb Nährmittel, wie Graupen, Grütze, Haferflocken usw., in größeren Mengen bezogen haben, können auf Antrag unter Verzicht auf die für die Verfabrikationsberechtigten Verbrenner auszugebenden Nährmittelfarben von ihrer Statutenstelle einen Berechtigungschein für Nährmittel erhalten. Eine zulässige Beschaffung von Nährmitteln zur menschlichen Ernährung aus eigenem Getreide ist nicht statthaft. Der zurzeit gültige Richtmaßstab für Selbstverfänger beträgt 70 g je Kopf und Woche.

Reinsdorf/Delblingen, den 20. Jan. 1943

Hart und fast unfaßbar traf uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Schwager und Onkel

Ernst Knöller

Obergefr. in einem Geb.-Art.-Regt.

in den schweren Kämpfen im Osten am 3. Dez. 1942 im Alter von 28 Jahren sein junges Leben wie sein Bruder Gustav für seine geliebte Heimat gab.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: Ernst Knöller mit Frau Anna, geb. Waidner. Die Angehörigen: Eugen Schneider mit Frau Maria, geb. Knöller und Kinder. Karl Knöller, z. Zt. bei der Waffen-SS, mit Frau Hedwig, geb. Müller und Kind Helga. Ella Wacker, geb. Knöller. Gottlieb Knöller, z. Zt. im Osten. Lore Knöller, geb. Wacker und Kinder.

Trauerfeier am Sonntag den 24. Januar, vormittags 10 Uhr in Dobel.

Bei Abfassung des Wortlauts für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

Ab Donnerstag den 21. Januar 1943 einschließlich für einige Tage

keine Sprechstunden

wegen Handwerkerarbeiten im Sprechzimmer. Wiederbeginn der Sprechstunden wird an gleicher Stelle bekanntgegeben.

Dr. med. dent. phil. nat. Weidner, Wildbad
Zahnarzt — Rufnummer 428

Getreideputzmühle

auch Windmühle genannt, sucht zu kaufen oder auf einige Wochen zu mieten

Pektin-Fabrik
Neuenbürg/Würtl.

Ettenhausen.

Besondere Umstände halber werden am Sonntag den 23. Januar nachm. 2 Uhr zwei ältere

Nutz- u. Fahrküh

dem Verkauf ausgelegt.
Feldrennacherstraße 5.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 21. Januar.

Drei Personen tödlich verunglückt. Im Bahnhof Stuttgart-Münster wurden zwei 18 Jahre alte Mädchen und ein Mann tödlich überfahren. Die beiden Arbeiterinnen überquerten das dortige Bahngeleis 1 in der Annahme, daß der von ihnen erwartete Zug auf Geleis 2 einfahre. In diesem Augenblick wurden sie von einem aus entgegengesetzter Richtung einfahrenden Güterzug erfasst und überfahren. — Am Abend wurde eine 30 Jahre alte Frau von einem Straßenbahnzug der Linie 18 an der Adolfs-Diller-Straße überfahren und getötet.

Oberlenningen, Kr. Nürtingen. Verhaftete Schwarzschlächter. Trotz der schweren Strafen, mit denen Schwarzschlächter bedroht sind, kommen immer wieder solche Vergehen vor. Aber die Täter entgehen keineswegs ihrer Bestrafung. So wurden dieser Tage wieder zwei Volksgeheizen, die früher Metzger und Schlachtere waren, wegen Schwarzschlachtung verhaftet. Einer der Täter stammt aus Oden. Sie hatten in Grabenbetten ein Schlachtkind gesandt, das sie in aller Frühe nach Oberlenningen brachten und in einer Wälschle schwarze Schlachtere. Jeder der Täter schenkte die Hälfte für sich. Im Zusammenwirken der Gendarmerie und der Polizei wurden die Täter festgenommen und das ganze Fleisch sowie die Wälschle beschlagnahmt.

Ulm. (Ein böses Wessensspiel.) Ein tolles Stück leistete sich ein Bauer aus dem Orte C. Kreis Württemberg. Der Angeklagte, Besitzer eines 89 Morgen großen Hofes und Vater von acht Kindern, schätzte alle Anordnungen, die für seinen Betrieb wie für alle anderen gelten, als persönliche Schikane des Ortsbauernführers auf, mit dem er nicht auf gutem Fuße stand. Nichts half ihm dabei, alte Schulden, alte Forderungen und viele andere Vermögensgegenstände und warf es in einen abwärtsbreitenden Hofe der Ortsbauernführers. Das hatte natürlich zur Folge, daß das Mädchen erblich geblieben wurde und die Wälschle Schäden erlitt. Der Angeklagte wurde wegen eines Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze der Wehrkraft verurteilt. Doch konnte der Fall als minder schwer angesehen werden, da lediglich die Wälschle kleinere Schäden erlitten hatte, die von dem Geschädigten selbst behoben werden konnten. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Die Versorgung mit Friseurleistungen

Von der Bezirksstelle Württemberg-Dobenzollern des Reichsinnungsverbandes des Friseurhandwerks wird uns berichtet:

Viele bei den Dienststellen der Partei und des Staates eingehende Klagen über zu lange Wartezeiten beim Friseur und überhaupt über die Versorgung der Bevölkerung mit Friseurleistungen haben zu Verhandlungen beim Reichswirtschaftsministerium geführt, die als Ergebnis eine Anweisung des Reichsinnungsmeisters des Friseurhandwerks zur Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Friseurleistungen ergab. Die Anweisung sieht außer einigen für das ganze Reich sofort und ohne Ausnahme in Kraft tretenden Maßnahmen eine Reihe von örtlichen Maßnahmen vor, die nach den einzelnen Ortsverhältnissen ihre Realisierung finden.

Von den reichsweit einheitlichen Maßnahmen interessiert insbesondere, daß die Herstellung von Dauerwellen für männliche Personen, Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres bis auf weiteres grundsätzlich verboten ist. Die Friseure haben der Anweisung des Reichsinnungsmeisters des Friseurhandwerks unbedingt Folge zu leisten und haben im Verletzungsfall mit einer schweren Ordnungsstrafe zu rechnen. Die Bevölkerung wird ersucht, auch ihrerseits von dieser Anweisung, die lediglich im Interesse der Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Friseurleistungen erlassen wurde, Kenntnis zu nehmen und für die reiblose Beachtung Sorge zu tun. Wir verstehen, daß die jungen Mädchen ihre Eltern nach allen Arten der Kunst bearbeiten, um sich für die zur Erhaltung von Dauerwellen zu verwenden und es werden alle möglichen Wege versucht, diese Anweisung zu umgehen, wobei man annimmt, daß diese Verletzung nicht an den Tag kommt. Schon der nächste Besuch in der Schule macht aber die eigenen Kameradinnen darauf aufmerksam und schon werden unbewußt die gegangenen Hintertüren aufgeschlagen und der betreffende Friseur ruft mit einer ansehnlichen Ordnungsstrafe, die seitens des Reichsinnungsmeisters zur Verhängung kommt und gemäß

— Gillingen. (Folgeschweres Spiel mit Schießpulver.) Zwei Gillingen Knaben hatten sich eine Art Schießpulver selbst gemacht und es zur Explosion gebracht. Dem 13 Jahre alten J. wurden die Hände abgerissen und am ganzen Körper schwere Verletzungen zugefügt, denen er im Krankenhaus erlag. Sein 11 Jahre alter Kamerad wurde leichter verletzt. Man nimmt an, daß die Knaben sich Schwefel besorgt und noch andere Zutaten beschafft hätten und dabei unvorsichtig zu Werke gingen. Die Kinder mußten ihre „Spielerei“, die sie schon einige Tage lang geübt hatten, bitter büßen.

Kreuzingen (An Verbrüderung gestorben.) Ein auf dem Ackerboden stehender Topf heißen Wassers hat wiederum schlimmes Unheil gebracht. In Schlatt (Kreis Göttingen) stolperte ein zweijähriges Kind über den auf dem Boden abgestellten Topf und fiel in das heiße Wasser. Die Verbrühungen waren so schwer, daß das Kind noch am gleichen Tag starb. Die Großmutter des Kindes, die zu Hilfe eilen wollte, kam ebenfalls zu Fall und zog sich Brandwunden zu.

Nürtingen. (Alle Felle müssen abgeliefert werden.) Bei einer Entrümpelungskontrolle wurde auf einem Dachboden ein Fuchs- und ein Rardersfell vorgefunden. Es wurde zuerst vermutet, daß es sich um ein Jagdvergehen handelt, aber es stellte sich dann heraus, daß die Tiere beim Eindringen in einen Geflügelstall getötet worden waren. Trotzdem hätten die Felle abgeliefert werden müssen. Sie wurden beschlagnahmt.

Weinheim a. d. B. (Wolf-Ferrari ein Weinheimer.) Der bekannte Komponist Wolf-Ferrari, zu dessen Ehren in Mannheim im Mai eine Musikwoche stattfindet und in Heidelberg eine von ihm stammende Oper uraufgeführt wird, kommt aus Weinheim an der Bergstraße. Sein Vater war ein namhafter Maler, von dem Graf Schach für seine bekannte Galerie ein Bild erworben hat.

Oberkirch. (Ein tödlicher Döse.) Im benachbarten Tiergarten erwies sich ein Döse als besonders tödlich und böse. Nachdem er den Landwirt Karl Biegler, der mit Holzfahren beschäftigt war, zu Boden gestoßen und erheblich verletzt hatte, griff das Tier einige Tage später die Besitzerin an, die es zur Fütterung wollte, an und trampelte auf ihr herum. Die Frau mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

einer Anordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers bis zu 10.000 Mark betragen kann, rechnen.

Weiter hat der Reichsinnungsmeister zur Vermeidung von Modeauswüchsen den Friseurbetrieben empfohlen, ihrer Kundenschaft Frisuren vorzuschlagen, die den Modediktlinien des RZB des Friseurhandwerks entsprechen. Die Devise lautet: „Zeitnotwendigste kürzere Haare und doch schön.“ Die Frisur der aufstrebenden Linie dünn ausgeschitten und in schöner Wellung. Sie ist in ihrer Wirkung elegant und fleisam. Am Vorderkopf der Kopf gewollte Schopf oder einige größere Locken, die Seiten werden schmal gehalten. Die Haare des Hinterkopfes werden in leichter Welle heruntergeführt und rings um den Hinterkopf in lose ausgetragenen Locken frisiert. Die Frisur wird durch den Haarmann in individueller Weise der Kopfform angepaßt.

Neben diesen reichsweit einheitlichen Maßnahmen sieht der Reichsinnungsmeister noch örtliche Maßnahmen zur Verbesserung einer zweckmäßigen Verteilung der Anstandsangebote der Friseurbetriebe durch die Kundenschaft vor, die je nach den örtlichen Bedürfnissen im Einvernehmen mit den zuständigen Obermeistern durch die Bezirksinnungsmeister des Friseurhandwerks erlassen werden. Auch müssen Tage und Tageszeiten bestimmt werden, um das Kinderhaarschneiden sicherzustellen. Für die Frisur sind für ganz Württemberg die Tage von Montag bis Donnerstag je in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 14 bis 16 Uhr nachmittags vorgesehen. Auch hier wird die Bevölkerung ersucht, die in ihrem Interesse erlassene Anweisung zu beachten und deren Durchführung unterstützen. Soweit es notwendig ist, müssen männliche Arbeitskräfte aus der Damenabteilung herausgenommen und in die Herrenabteilung des Betriebs verlegt werden. Selbst weibliche Gefolgschaftsmitglieder haben den Betriebsbelangen insoweit Rechnung zu tragen, als sie auch im Herrensalon nach den Erfordernissen eingesetzt werden müssen. Hieraus erkennt die Bevölkerung, daß vom Friseurhandwerk alles getan wird, um den vielfachen Klagen Rechnung zu tragen.

Ernst Knöller
Obergefr. in einem Geb.-Art.-Regt.
in den schweren Kämpfen im Osten am 3. Dez. 1942 im Alter von 28 Jahren sein junges Leben wie sein Bruder Gustav für seine geliebte Heimat gab.
In tiefer Trauer:
Die Eltern: Ernst Knöller mit Frau Anna, geb. Waidner. Die Angehörigen: Eugen Schneider mit Frau Maria, geb. Knöller und Kinder. Karl Knöller, z. Zt. bei der Waffen-SS, mit Frau Hedwig, geb. Müller und Kind Helga. Ella Wacker, geb. Knöller. Gottlieb Knöller, z. Zt. im Osten. Lore Knöller, geb. Wacker und Kinder.
Trauerfeier am Sonntag den 24. Januar, vormittags 10 Uhr in Dobel.

Birkenfeld, den 20. Januar 1943
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlichen Dankens und der Anteilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen **Hedwig Schroth**, geb. Koch in so überreicher Zahl erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege aufrichtigen Dank. Auch Dank Allen, die unserer teuren Entschlafenen während des Kranklagers in vielerlei Form Freude bereitet und ihr die letzte Ehre erwiesen haben.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Willy Schroth** mit Kindern Walter u. Willy.

Arnbach, den 20. Januar 1943
Danksagung.
Bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes **Rudolf Bertsch**, Soldat, wurde uns so viel Liebe und Teilnahme erwiesen, daß es uns unmöglich ist allen persönlich zu danken. Wir sprechen hiermit auf diesem Wege herzlichen Dank aus. Vor allem danken wir dem Herrn Pfarrer, dem Gem. Chor sowie der Kriegerkameradschaft und all denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.
In tiefster Schmerz: Die Gattin **Lulise Bertsch** mit Kindern nebst Anverwandten.

Statt Karten!
Für die uns zur Goldenen Hochzeitfeier zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeit danken wir herzlich.
Hr. Körner und Frau.
Calmbach, 19. Januar 1943

Gloria sparsam verwenden!
Schulspflege.
Zu möglichst sofortigem Eintritt wird eine

Schreibgehilfin
gesucht mit Rathaus- oder Büropraxis evtl. Anfängerin.
Bewerbungen erbeten an Gemeinde Schwann.
Der Bürgermeister.
Gebr. Schneider-Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 256 an die Engländergeschäftsstelle.

Kuh
Conweiler.
Verkaufe eine junge mit dem 2. Kalb 26 Wochen trüchtige
(unter zwei die Wahl).
Arik Aluf.

KNORR.
Soße richtig kochen!
Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.
KNORR

Wer die Zukunft will, muß weiterverworfen!
Guttalin
Schuhcreme einsparen!
Selbst hergestelltes Auftragen genügt. Erst nachher lassen. Dann auftragen. Polieren. Der Schuh wird schöner und mehr haltbar.
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.
Echt nur mit dem Aufdruck: **Guttalin**
Nur in Fachgeschäften.
Guttalin-Fabrik Köln